



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den 2. März 1887.

Nr. 102.

Deutschland.

Berlin, 1. März. Auf dem Bureau des Reichstages haben sich, so wird uns berichtet, heute schon viele Abgeordnete gemeldet. Es sind zum Theil neue Mitglieder. Im Bureau wird bereits eine Fraktionsliste ausgegeben, dieselbe hat jedoch einen nur provisorischen Charakter, da sich Vollständigkeit erst nach den Stichwahlen wird herstellen lassen. Außerdem sind die Angaben auch theilweise ungenau. Schon morgen, Mittwoch, Abend, finden mehrfach Fraktionsstimmungen statt. Bezüglich der Präsidentenwahl werden dann die Unterhandlungen zwischen den Direktoren stattfinden. Ist das Haus sofort beschlussfähig, so soll bereits am Freitag die Präsidentenwahl stattfinden. Man gedenkt am Montag in die erste Lesung der Militär-Vorlage eintreten zu können. Das bezüglich derselben in kürzester Zeit die Annahme erzielt werden wird und zwar ohne Verweisung der Vorlage an eine Kommission, gilt als ganz zweifellos.

Die Eröffnung des Reichstages im weißen Saale findet Donnerstag Mittag um 12 Uhr, die erste Sitzung um 1 Uhr statt. Es ist noch nicht ermittelt, wer als Alters-Präsident die Sitzungen zu eröffnen hat. Allem Anschein nach ist der Abg. Graf Moltke das älteste Mitglied des Hauses.

In einer am gestrigen Tage unter dem Vorsitz des Staatsministers, Staatssekretärs des Innern von Bötticher, abgehaltenen Plenarsitzung erklärte sich der Bundesrath, nach dem offiziellen Bericht, mit der Wiedervorlegung der Gesekentwürfe über die Feststellung des Reichshaushalts-Etats für 1887-88, über die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsbeeres, der Marine u. s. w., über die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres, über die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfindenden Gerichts-Verhandlungen, über den Servistarif und die Klasseneinteilung der Orte, und über die Fürsorge für die Wittwen und Waisen von Angehörigen des Reichsbeeres und der Marine an den Reichstag einverstanden. Die vom statistischen Amt aufgestellte Uebersicht der nach der Verfassung und den Gesetzen des Reiches festzustellenden Bevölkerungszahlen nach der Zählung vom 1. Dezember 1885, sowie ein Antrag auf strafrechtliches Einschreiten gegen die Presse wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

In der belgischen Arbeiterpartei hat die Zerjezung begonnen. Anhänger und Gegner der allgemeinen Arbeitseinstellung liegen sich in den Haaren, die Autorität des Generalraths wird nicht mehr anerkannt. Die Kohlenarbeiter haben ihn sogar für abgesetzt erklärt. Nun hat derselbe gar den „Bürger“ Desuisseur, den Verfasser des Volkskatechismus, aus der Partei ausgestoßen. Darauf hat dieser ein heftiges Manifest gegen den Generalrath, in dem nur Pseudowarbeiter säßen, die sich vom Schweiß der Arbeiter nähren, erlassen, und zahlreiche Arbeitervereine treten für ihn ein, kurz die Zerjezung ist eine allgemeine; sie wird bei der gegenseitigen Erbitterung immer weiter um sich greifen. Zum Ueberflusse errichten die Brüsseler Clerikale, um den sozialistischen Wählerkreisen des Hauses des Volkes entgegenzutreten, ein Haus der Arbeiter. Damit werden sie kein Glück haben; die Arbeiter der Hauptstadt sind nicht clerikal.

Seit dem bekannten Zwischenfall zwischen dem General Boulanger und dem Minister des Aeußern, Flourens, aus Anlaß des für den Jaren bestimmten Briefes, wird der Minister des Aeußern von den radikalen Blättern lebhaft beföhdet und es scheint, nach der wachsenden Heftigkeit dieses Federkrieges zu schließen, als ob die Erbitterung des Generals gegen seinen Kollegen mit jedem Tage wachse. Man telegraphirt darüber der „Nat.-Ztg.“ aus Paris: „Sämmtliche Journale, hinsichtlich deren die Annahme berechtigt ist, daß sie mit dem General Boulanger in Verbindung stehen, veröffentlichen theilweise unerhört heftige Artikel gegen den Minister des Aeußern Flourens und dessen Gemahlin, welche Letztere beschuldigt wird, durch Erzählung der Thatsache, daß ihr Mann wegen des Vorgehens Boulanger's demissioniren wollte, ein Staatsgeheimniß verletzt zu haben. Nothwendig wird dabei von den radikalen Organen, wie „Lanterne“ und „La France“ sowie von monarchistischen Blättern wie „Patrie“

und „Gazette de France“ unterstützt. Diese skandalöse Polemik gegen den Leiter der auswärtigen Politik dürfte aber die als unvermeidlich geltende Ministerkrise beschleunigen, da es kaum möglich erscheint, daß General Boulanger und Flourens noch längere Zeit zusammen dem Cabinet angehören. Dem gestrigen Galadiner beim General Boulanger wohnten ausnahmslos sämtliche Minister, die Präsidenten des Senates und der Deputirtenkammer, die Mitglieder der Militärkommission und eine Anzahl meist radikaler Abgeordneten bei. Der Empfang nach dem Diner war so unerhört besucht, daß die Gäste stundenlang Duene machen mußten, um in die Salons zu gelangen. Um Mitternacht waren 4800 Personen notirt, darunter zahlreiche Deputirte, sowie Notabilitäten aller Art, sowie mehrere tausend Offiziere. Die beiden deutschen Militärattachees waren ebenfalls anwesend; Freycinet, Ferry und die opportunistischen Notabilitäten waren dagegen nicht erschienen.

Ausland.

Bulgarien. Dem russischen Kubel ist es endlich doch gelungen, eine Militär-Revolte zu Stande zu bringen. Wie wir bereits meldeten, war in Bularest das Gerücht verbreitet, daß unter der Garnison von Silistria Kundgebungen gegen die Regentenschaft stattgefunden haben. Das Gerücht erhält von London aus eine Bestätigung.

Die englische Regierung erhielt Nachricht von einer Revolte eines Theiles der Garnison von Silistria; allein die Regentenschaft schickte verlässliche Truppen dorthin und hofft bestimmt die Unterdrückung des Aufstandes.

An offiziellen Stellen fehlt bisher die Bestätigung der Meldung der „Agence Havas“, daß in Silistria ein Militär-Aufstand ausgebrochen sei. Wichtig ist indessen, daß die russophile Agitation in Bulgarien bedenklich anwächst. Bulgarische Flüchtlinge plant Anschläge gegen einige Donausäbte, weshalb die Regentenschaft den Belagerungszustand über letztere verhängte. Hier hofft man, die Regentenschaft werde auch diesmal durch Umsicht und Energie den Umtrieben steuern und erste Zwischenfälle verhüten können.

Laut Meldungen aus Konstantinopel herrscht dort jetzt großes Mißtrauen gegen Rußland, dessen Einfluß momentan auch stark geschwächt ist. Andererseits soll Rußlands Ver Stimmung angeheißt durch erhöhte militärische Vorbereitungen an Oesterreichs Grenzen, sowie im Süden Rußlands Ausdruck finden.

Dagegen wird aus Pest, wo augenblicklich der Hof und die gemeinsame Regierung weilen, berichtet, der Stand der auswärtigen Politik werde keineswegs verschlimmert aufgefaßt und der Kaiser beabsichtige, drei Wochen von Wien fortzubleiben. Graf Kalnozy dürfte schon morgen den Delegations-Ausschüssen einige Mittheilungen über die auswärtige Lage machen, doch nur Weniges und lediglich so viel, als zur formalen Begründung des Extra-Kredits erforderlich, sagen. Des Kriegeministers Graf Bylandt militärische Aufklärungen in den Delegations-Ausschüssen erfolgen in den nächsten Tagen.

Allem Anschein nach ist man Angesichts des heranannahenden Frühlings in Petersburg nunmehr in der That entschlossen, aus der bisherigen relativen Zurückhaltung herauszutreten und die bulgarische Frage wieder in lebhaftere Gährung zu bringen. Darin liegt das beste Dementi jenes Alarm-Artikels des Brüsseler „Nord“, welcher behauptete, Rußland wolle sich fortan nur auf den Westen beschränken. Lügen haben aber kurze Beine.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 2. März. „Hie Welf! Hie Wablingen!“ — ertönte der Schlagtruf in dem Streite der Hohenstaufen mit den Anhängern des Papstes, aber erbitterter konnte der Streit damals kaum geführt werden, als heute in unserer Stadt bei der Stichwahl unter dem Schlagtruf: „Hie Brömel! Hie Leistikow!“ Von beiden Parteien waren die umfassendsten Agitationen schon vorher in's Werk gesetzt, um die Getreuen Alle zur Wahlurne zu senden und heute waren die rührigsten Agitatoren schon in den Vormittagsstunden thätig, um Alle noch einmal an die Pflicht zu mahnen und zur Erfüllung der-

selben anzuspornen. „Halb schleppt man ihn, halb ging er hin“, — konnte man bei manchem Wähler sagen, der unter der Obhut eines „Vertrauensmannes“ zur Schlachtbank — pardon zum Wahllokal geführt wurde. Die Aufregung war augenscheinlich heute weit größer als am Wahltage des 21. Februar und hatte in der Mittagsstunde ihren Höhepunkt erreicht, als die Arbeiter in Massen den Wahllokalen zuströmten, es fehlte, obwohl von der wirklichen Parteileitung Wahlenthaltung proklamirt war, nicht an sozialdemokratischen Agitatoren, welche „in's Geschirr gingen“, um die Arbeiter noch vor dem Wahllokal zu „belehren“ und sie gaulich zu machen und zwar wirkten diese Herren fast ohne Ausnahme für die Wahl Brömel's. Andere wurden von ihren Arbeitgebern oder deren Bevollmächtigten „unter Aufsicht“ zur Wahlurne geführt und wenn Biemarck am 18. Mai 1868 auch gesagt hat, „er gebe zu bedenken, daß ein Appell an die Furcht in deutschen Herzen keinen Widerhall findet“, so traf dies Wort beim Wahlkampf nicht zu. Heute nahm Mander, aus Furcht, die Arbeit zu verlieren, den Zettel aus den Händen des Arbeitgebers und übergab ihn dem Wahlvorsteher, wenn sich auch seine Gesinnung dagegen empörte, den Mann zu wählen, dessen Name der Zettel zierte. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Sozialdemokraten sich nur zum kleinsten Theil der Stimmenabgabe enthalten haben, der größere Theil verzichtete nicht auf sein Wahlrecht, sondern trat für den Kandidaten der Deutschfreisinnigen ein. Auch die Vertrauensmänner der nationalen Parteien machten die energischsten Anstrengungen, um noch in letzter Stunde alle national-gesunten Wähler zur Abgabe ihrer Stimme zu bewegen und war in Folge dessen der Andrang der Wähler ein fortdauernd starker. Sicher ist die Wahlagitation in Stettin noch nie so lebhaft betrieben worden als zu der heutigen Wahl und hoffentlich bleiben wir nun längere Zeit von den Anstrengungen einer Wahl verschont.

Die Deutschfreisinnigen verbreiten heute Mittag die bekannte veraltete Erklärung der sozialdemokratischen Führer Grillenberger u. a. als „neueste Dopefche“. Ganz abgesehen, daß dieselbe total veraltet und durch die letzten Verhandlungen gegenstandslos geworden ist, ist der Zusatz: „In Stettin ist also Brömel zu wählen“ lediglich ein Zusatz, den die Stettiner Deutschfreisinnigen gemacht haben. In der Erklärung der sozialdemokratischen Führer selbst steht davon kein Wort.

Die diesjährigen Remontemärkte finden außerordentlich früh statt. Der Markt in Labes am 21. Mai, in Dramburg am 23. Mai, in Greifenberg am 7. Juli, in Regenwalde am 8. und in Raugard am 9. Juli. Die Kommission wird unter dem Mitmeister von Wittich laufen.

Nach den Bestimmungen des Jagdschongesetzes vom 26. Februar 1870 dürfen in diesem Monat geschossen werden: Auer-, Birk- und Fasanenhäbne, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpfs- und Wasservögel. Dagegen ist alles übrige Wild, für welches das Jagdschongesetz die Schonzeiten festsetzt, in diesem Monat mit der Jagd zu verschonen.

Unter Zugrundelegung des Staatssteuer-Soll-Aufkommens für das nächste Etatsjahr entfallen laut Beschluß des Provinzial-Ausschusses vom 8. v. M. auf den Regierungsbezirk Stettin insgesammt 747,467 M. an Provinzialabgaben, hiervon entfallen auf den Stadtkreis Stettin 76,643 M. und auf den Kreis Randow 34,520 M.

Das dem Kaufmann Stein gehörige Haus Mönchenstraße 21 ist von Herrn Rathsmaurermeister Decker für 46,000 M. gekauft worden, es soll abgebrochen und das Terrain mit dem vom Käufer erworbenen Grundstück der ehemaligen Ministerialschule zusammen bebaut werden.

Am 27. Februar v. J. ist in Breslau der Geh. Regierungsrath Professor Dr. Adolf Stenzler in hohem Alter gestorben. Er war ein Sohn des 1835 verewigten Superintendenten Stenzler in Wolgast und beliedete die Professur der orientalischen Sprachen, namentlich des Sanskrit, in Breslau seit dem Jahre 1832. Mit ihm ist der männliche Stamm dieser Fa-

milie erloschen, welche, soweit die Nachrichten hinaufreichen, einem Böttcher ihre Abstammung verdankt, unserer Provinz aber eine Reihe von Geistlichen und auch einen General-Superintendenten gestellt hat.

Der Buchdruckereibesitzer Fritz Herbert ist gestern Abend wieder aus der Haft entlassen worden.

Gestern begannen im hiesigen Landhause wiederum die Verhandlungen der Gewerbe-kammer für die Provinz Pommern und wurden dieselben von dem Vorsitzenden, Herrn Kommerzienrath Dr. Delbrück, mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet. Demnächst folgten geschäftliche Mittheilungen; wir erwähnen davon, daß vom Herrn Oberpräsidenten die Herren Ober-Präsidenten von Bülow und die Regierungs-Affessoren v. Knebel-Döberitz und Hagen zu Kommissarien der Regierung, welche den Verhandlungen beizuhelfen, und als Revisoren zur Rechnungsabnahme die Herren Otto Kühnemann und Direktor Stahl ernannt sind. Eine längere Debatte rief die Behandlung der Berichterstattung über die einzelnen, zur Berathung vorliegenden Fragen hervor und wurde die Sitzung schließlich um eine Stunde vertagt, um eine Verständigung der Abtheilungen zu ermöglichen. Ueber die weiteren Verhandlungen entnehmen wir der „Disee-Zeitung“: Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen kam zunächst zur Berathung die der 2. Abtheilung (Vertreter des Handelsstandes) und der 4. Abtheilung (Vertreter des Handwerks) vorgelegte Frage: „In welcher Lage befindet sich das mittlere und niedere gewerbliche Schichten unserer Provinz?“ Ausführliche Referate über diese Frage lagen der Versammlung vor von den Herren Konful Schmol-Stralsund, Schloßjermeister Stiemke-Stettin und Obermeister der Schuhmacher-Innung Fiel-Stolz. Herr Schmol brachte im Namen der Abtheilung des Handels folgenden Antrag ein, welchem sich die 4. Abtheilung angeschlossen: „Die Gewerbe-kammer wolle beschließen: die Lage ist derartig, daß sie einer durchgreifenden Verbesserung dringend bedürftig ist.“ Der Antrag wurde von der Versammlung einstimmig ohne Debatte angenommen.

Die zweite Frage: „Welche Mittel sind gegebenen Falls geeignet, um der geringen Leistungsfähigkeit und dem Mangel an Geschick der Handwerker in der Provinz, insbesondere in den kleinen Städten und auf dem Lande aufzuhelfen und den Geschmack derselben zu bilden?“ war denselben zwei Abtheilungen zur Vorberathung überwiesen. Es lagen Referate vor von den Herren Kaufmann Kaufmann-Stolz, Sattlermeister Prozen-Stargard und Fiel-Stolz. Nach längerer Debatte, an welcher sich die Herren Oberpräsident Graf Behr-Regendank, Regierungs-Affessor a. D. v. Zahdow-Alt-Wuhrow, Otto Kühnemann-Stettin, Direktor Stahl-Bredow, Konful Schmol, Wendorf-Naulin, Zimmermeister Peters-Stralsund, Kommerzienrath Dr. Delbrück und Frhr. von Bock-Klein-Boschpol betheiligten, wurde folgender namens der 4. Abtheilung eingebrachter Beschluß: „Die Gewerbe-kammer wolle bei der königlichen Regierung dahin vorstellig werden, daß zur Hebung des niederen und mittleren Schulwesens sechs-klassige lateinlose Realschulen, möglichst nach dem Vorbilde der alten preussischen Gewerbeschulen eingeführt und diese Schulen dem Handelsministerium unterstellt werden, und daß ferner den Fortbildungsschulen eine größere Staatshilfe gewährt werde und wenn irgend möglich Fachschulen eingerichtet werden“, von der Versammlung angenommen. Ebenso fand ein Antrag des Herrn v. Bock: „Die Gewerbe-kammer spricht sich gegen die Veranstaltung von Ausstellungen von Lehrlingsarbeiten, als dem Handwerk nicht förderlich, aus“, die Zustimmung der Versammlung. Herr v. Zahdow berichtete demnächst über eine von dem Magistrat der Stadt Falkenburg in Pommern in Aussicht genommene Errichtung einer Kunstgewerbeschule zum Zweck der Hebung der dortigen Textil-Industrie. Die der Stadt hierfür zur Verfügung stehenden Mittel seien indes nicht ausreichend und habe man ihn ersucht, aus Staatsmitteln eine Beihilfe zu erbitten. Er stelle daher den Antrag, zu beschließen: „Die Gewerbe-kammer hält im Interesse der Hebung

ber Textil-Industrie in der Provinz die Errichtung einer Kunstwebeschule in Falkenburg für dringend wünschenswerth und beantragt bei dem Minister für Handel und Gewerbe, bez. bei dem Herrn Landesdirektor eine genügende Beihilfe aus Staatsmitteln, bez. Provinzialmitteln bewilligen zu wollen." Nachdem der Herr Oberpräsident ausgesprochen, er glaube die Geneigtheit der Provinzialbehörden für eine derartige Einrichtung zu fördern zu können, wird der Antrag von der Versammlung angenommen. — Die dritte Frage: „Welche Erfahrungen sind bei der Ausführung der bisherigen Handhabung des Krankengesetzes, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter, vom 15. Juni 1883 gemacht worden?“ war den Abtheilungen für Landwirtschaft, für Handel, für Industrie, sowie den Vertretern des Handwerks zur Vorberatung überwiesen. Herr Konjul Eschricht-Swinemünde berichtete über die in Swinemünde bestehenden Krankenkassen; darnach hatte die am 1. August 1885 errichtete Kasse für Arbeiter bereits im Frühjahr vorigen Jahres ein Defizit von 2600 Mark zu verzeichnen, seitdem haben zwar, nachdem die Familien-Unterstützungen eingestellt waren, die Beiträge die Ausgaben gedeckt; ob dies aber auch in den Wintermonaten der Fall sein werde, wo Arbeitslosigkeit eintrete, und die Krankheiten sich erfahrungsgemäß mehren, sei mehr als zweifelhaft. Der Grund hierzu liege mit darin, daß die dortigen Ärzte sich den Krankenkassen, betreffend ihre Honoraransprüche, sehr wenig entgegenkommend zeigen. Der Regierungskommissar Herr Hagen machte im Anschluß hieran die Mitteilung, daß diese Kasse inzwischen durch den Regierungspräsidenten geschlossen sei. Herr Direktor Stahl berichtete des Längeren über die Handhabung und die Erfolge der größten Betriebs- (Fabrik-) Krankenkasse der Provinz, nämlich die des „Vulkan“. In den meisten Betriebs- (Fabrik-) Krankenkassen der Provinz Pommern werden nur die gesetzlichen Mindestleistungen gewährt; es hat aber nicht an Versuchen gefehlt, eine Aufbesserung des Krankengeldes einzuführen, dieselben sind aber als fehlgeschlagen zu bezeichnen. Interessant sind die Erfahrungen, welche in dieser Hinsicht bei der „Vulkan“-Krankenkasse gemacht worden sind. Diese Kasse wurde am 1. Januar 1885 errichtet und war das Ergebnis am Schlusse des ersten Jahres ein außerordentlich günstiges; den Einnahmen von 64,797 Mark standen nur Ausgaben von 40,517 Mark gegenüber; nach Dotirung des Reservefonds mit 6240 Mark verblieb noch ein Baarüberschuß von 18,040 Mark. Der Vorstand glaubte nach diesem Status hinreichende Veranlassung für eine Erhöhung der Kranken-Unterstützungen zu haben, und so wurde vom 1. Januar 1886 ab das Krankengeld von einem halben auf dreiviertel Tagelohnsatz erhöht. Die nächste Folge hiervon war, daß sich die Krankenziffer rapid steigerte und bald über 100 Prozent höher war, als im Jahre vorher. Während sich im Jahre 1885 von Monat zu Monat größere Ueberschüsse ansammelten, überstiegen schon Mitte des Jahres 1886 die Ausgaben die Einnahmen um etwa 8000 Mark. Um diesem rapiden Rückgange in den Verhältnissen der Kasse Einhalt zu thun, sah sich der Vorstand genöthigt, von § 33 des Reichsgesetzes Gebrauch zu machen und das Krankengeld vom 1. Juli 1886 ab, also schon nach 6 Monaten, auf die frühere Höhe, die gesetzliche Mindestleistung herabzusetzen. Diese Maßnahme hatte bald die gewünschte Wirkung; die Krankenziffern gingen successive herab und damit auch die Ausgaben der Kasse, so daß am Ende des Jahres ein Ueberschuß von etwa 1062 Mark verblieb. Da der Reservefond mit etwa 9595 Mark pro 1886 dotirt werden muß, so fehlen also hierfür noch etwa 8533 Mark, welche aus den noch vorhandenen Baarmitteln der Kasse gedeckt wurden. Das Jahr 1885 ist in gesundheitlicher Beziehung ein sehr günstiges gewesen; Thatsache ist aber auch, daß bei sonst gleichen Verhältnissen die Krankenziffer doch heute höher ist; die Leute haben sich einmal daran gewöhnt, die Kasse länger als früher in Anspruch zu nehmen und hierin wird sich auch für die Folge nichts ändern lassen. Wenn die größere Inanspruchnahme innerhalb der durch die Krankheitsfälle bedingten Grenze bleibt, so ist gewiß dagegen nichts einzuwenden; es wird sich dadurch das leibliche Wohl der Arbeiter entschieden besser gestalten und dazu beitragen ist ja auch die erste Aufgabe der Kassen. Es wird aber nicht zu verkennen sein, daß durch Simulanten Ausschreitungen vorkommen und deshalb müssen die Vorstände bemüht bleiben, diese durch beständige Kontrolle und eventuelle Strafen nach Möglichkeit einzuschranken. Im großen Ganzen, so schloß Redner seinen Bericht, haben die Krankenkassen, was Stettin anbetreffe, die Verhältnisse der Arbeiter verbessert, in den Abtheilungen sei jedoch von bestimmten Beschläüssen abgesehen, um erst noch weitere Erfahrungen zu sammeln. Daß das Letztere notwendig sei, betonten auch die Herren Kühnemann und v. Pöppel; Herr Wendorf als Vorsitzender der Pyriker Kreis-Krankenkasse konstatierte, daß er von den Segnungen derselben, wie er sie zum Theil aus dem Munde der Vorredner gehört, in seinem Kreise unter der Arbeiterbevölkerung nichts bemerkt, sondern im Gegentheil gefunden habe, daß die Kasse nur direkte Nachteile mit sich gebracht. Nachdem der Regierungskommissar Herr v. Hagen noch namens der Staatsregierung der Versammlung einige Paragrafen des Krankengesetzes namhaft gemacht, worüber die Ansicht der Gewerksammer gewünscht wird, wurde die Sitzung durch

den Vorsitzenden gegen 5 Uhr Nachmittags vertagt. Nächste Sitzung heute Vormittag 10 Uhr.

Aus den Provinzen.

Vermischtes aus Pommern. — Straßburg, 28. Februar. Seitens der hiesigen Fischhändler ist dieser Tage an den königl. Staatsminister und Minister der öffentlichen Arbeiten, Herrn Maybach, eine Petition gerichtet, betreffend die Befreiung einiger Nachtzweige, welche sich bei dem Versand von frischen und geräucher-ten Fischen auf den Eisenbahnen fühlbar gemacht hätten. Die Petition weist zuvörderst darauf hin, daß der Fischfang und der Fischhandel hier eine immer größere Bedeutung annehmen und bei dem Darniederliegen der Schifffahrt einem großen Theile der hiesigen Bevölkerung Verdienst und Unterhalt gewähren und daß somit eine Förderung dieses Gewerbes im Interesse eines größeren Theiles der Bevölkerung liege. Es heißt dann weiter in der Petition:

„Früher nahm jeder von hier abgegangene Zug unsere Fischkörbe und auch Käsefässer mit auf und beförderte sie nach jeder beliebigen Station zwischen hier und Berlin. Jetzt expediren aber außer nach Berlin nur die denkbar ungünstigsten Züge unsere Sendungen, nämlich die um 7 Uhr 57 Minuten Morgens, 4 Uhr 55 Minuten und 6 Uhr 5 Minuten Nachmittags von hier abgehenden Züge.“

Der erstere ist deswegen un bequem, weil die Fische dann häufig aus den Bötten noch nicht am Lande sind und die letzteren liegen insofern ungünstig, weil den Empfängern häufig des Nachts die Waare nicht verpackt wird.

Eine große Versandmasse bilden jetzt geräucherte Heringe, die nach den modernen Anforderungen wenig gesalzen und weich zubereitet werden müssen.

Leider ist aber diesem Handelsartikel, welcher durch Hitze bei langsamer Beförderung leicht dem Verderben ausgesetzt ist, nicht die Begünstigung frischer Fische gewährt, nämlich bei Eilgutversand Frachttarif zu haben, während bei der großen Konkurrenz und zur Erhaltung der Waare dies durchaus notwendig wäre, um so mehr, als keine Eisverpackung bei den Bücklingfischen anwendbar ist.

Um aber mit Lieferanten aus anderen Gegenden mit dem Preise konkurriren zu können, müssen wir unsere Heringe als Frachtgut senden, tritt dann aber plötzlich 10—15 Grad Wärme ein, so verdirbt die Waare, wie dies z. B. im April d. J. der Fall war und Waare im Werthe von Tausenden von Mark wird in Berlin der Abdeckung überwiesen.

Die westfälische Bahn hat bereits Anfang dieses Jahres den Emdener Bücklingversand diese Begünstigung — Eilgutversand bei Frachttarif gewährt.

Es wird dann des Weiteren ausgeführt, daß die Bahnen nur zur Innehaltung einer Lieferfrist von 24 Stunden verpflichtet seien, daß aber die Absender, wenn sie auf eine Ablieferung der Waare innerhalb 4—8 Stunden in Berlin, oder bei näher gelegenen Stationen innerhalb einer noch kürzeren Zeit gerechnet hätten, bei einer Verzögerung der Ablieferung bis zu 20 Stunden empfindliche Verluste zu tragen hätten, wenn diese Fische verspätet auf den Markt kämen oder verdorben an ihrem Bestimmungsorte einträfen.

Der Schluß der Petition lautet:

„Auf Grund der vorgetragenen Umstände wagen wir es, an Ew. Excellenz die ganz gehorjamste Bitte zu richten, unsere Eingabe einer hochgeneigten Prüfung zu unterziehen und darnach anzuordnen, daß ad I. unsere Fischsendungen mit allen Zügen gehen können,

ad II. uns bei Versand von geräucherten Fischen Eilgutbeförderung bei Frachttarif gewährt werde,

ad III. die Lieferfrist von 24 Stunden ganz wegfällt resp. den Zügen entsprechend abgekürzt wird.“

Konzert.

Trotzdem das am Montag stattgehabte Symphonie-Konzert der Herren Musikdir. Kosmaly und Janovius mit seinem reichen Programm nicht verfehlt hatte, eine besondere Zugkraft auf die Freunde klassischer Musik auszuüben, war das gestrige Janovius'sche Extra-Konzert nichtsdestoweniger wieder gut besucht. — Die Ausführungen der einzelnen Piecen desselben fanden den ungetheilten Beifall der mit gespannter Aufmerksamkeit lauschenden Zuhörer. Mendelssohns Duvertüre zu „Athalia“, das Adagio aus dem Septett von Beethoven, sowie auch namentlich das Finale des ersten Actes aus der Oper „Die Jüdin“ von Halevy wurden mit der der Kapelle in hohem Grade eigenen Präzision und mit innigem Eingehen auf die charakteristischen Eigentümlichkeiten der Kompositionen in äußerst ansprechender Weise ausgeführt. Auch die Konzertsantate für Zither-Solo, vorgetragen von dem Fräul. Emma Hüpfen, die als Lehrerin im Zitherspiel hier bereits vortrefflich bekannt ist, wurde als willkommene Gabe mit Applaus aufgenommen. Ebenso trug die von der Dame im 2. Theil unter Begleitung von Streichinstrumenten vorgetragene Mazurka „Die Herzogin“ derselben reichen Beifall ein. Wagner's Duvertüre zu der Oper „Tannhäuser“, die Arie a. d. Suite (auf der G-Saite gespielt) von J. Seb. Bach und die auf besonderes Verlangen in's Programm aufgenommene „Ungarische Rhapsodie“ von F. Liszt waren erstklassige Leistungen, welche die allseitige Anerkennung, die

denselben in reichem Maße gezollt wurden, voll und ganz verdienten.

Nicht uninteressant dürfte es den Besuchern der Janovius-Konzerte sein, wenn wir noch darauf hinweisen, daß am Freitag, den 4. d. Mts., wieder ein Extra-Konzert der Kapelle im großen Saale des Konzerthauses stattfinden wird, in welchem u. A. „Die Wüste“, eine Symphonie-Öde mit defamirten Strophen, Gesängen, Chören und großem Orchester von J. David zur Ausführung gelangen soll. Die Chöre und Soli dieses durch musikalische Schönheiten ausgezeichneten Tonschöpfungs, die seiner Zeit unter C. Löwe's Leitung hier zu Gehör gebracht worden ist, werden von dem Sängerkorps des Stettiner Handwerker-Vereins unter Leitung seines Dirigenten A. Hart ausgeführt werden und steht zu erwarten, daß es bei dem Interesse für dieses selten gehörte Werk dem Konzert an der erwünschten Betheiligung nicht fehlen werde.

Vermischte Nachrichten.

— Von geschätzter Seite wird der „N.-Z.“ aus Schwedt a. D. geschrieben: Am 28. Februar, 7 Uhr Abends, brach in dem Keller des Hintergebäudes des Kaufmanns Arndt Feuer aus. Dasselbe nahm sofort größere Dimensionen an, indem in diesem Keller Petroleum, Theer, Spiritus und andere leicht Feuer fangende Gegenstände lagerten. In Kurzem bildeten das sehr lang gestreckte Arndt'sche Hausgrundstück mit 15 Fenster Straßenfront, sowie einige Nachbarhäuser ein Feuermeer. Indessen gelang es doch den unausgesetzten Bemühungen der freiwilligen und der Pflicht-Feuerwehr, ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu hindern, als man plötzlich bemerkte, daß der Thurm der benachbarten großen evangelischen Katharinen-Kirche Feuer gefangen hatte. Sofort hinauf kommandirte Mannschaften der freiwilligen Feuerwehr, Schornsteinfeger und Dachdecker gaben sich die eifrigste Mühe, vom Thurm aus das Feuer zu löschen. Indessen griff dieses immer mehr um sich und mußten, da die Hitze eine immer intensivere wurde, die Mannschaften den Thurm seinem Schicksal überlassen. Das Feuer verbreitete sich nun bald über den ganzen Thurm und sah man mit der größten Spannung dem Augenblick entgegen, wo derselbe herabstürzen würde. Schneller als man erwartet hatte, kam diese Katastrophe. Glücklicherweise aber fiel derselbe weder auf das Dach des Schiffs der Kirche, noch auch auf eins der benachbarten Häuser, sondern auf den rechtzeitig ausgeräumten Kirchplatz. Das Feuer ergriff nunmehr das Schiff der Kirche. Das Dach desselben stürzte sehr bald ein, ohne jedoch die Decke der Kirche zu durchschlagen. Wäre dieser Fall eingetreten, so würde zweifellos auch das Innere der Kirche ausgebrannt und würden zugleich auch diejenigen Gegenstände verbrannt sein, die aus den niedergebrannten und gefährdeten Häusern dorthin geschafft waren. Bei allem Unglück war es doch noch ein großes Glück, daß die Nacht windstill war, so daß durch die vielen auch von außerhalb herbeigeleiteten Spritzen die zeltweise sehr gefährdeten Häuser gedeckt werden konnten. — Fast zwölf Stunden waren die Spritzen in Thätigkeit, ohne daß die Mannschaften erlahmten. Ein ganz besonderes Verdienst um das Wohl der Stadt hat sich aber auch das hier garnisonirende Dragoner-Regiment erworben, dessen Mannschaften den an der Ober aufgestellten Wasser-Zubringer bedienten und die überall da auf das Bereitwilligste eingriffen, wo sie sich nützlich machen konnten. Der durch das Feuer verursachte Schaden ist ein sehr bedeutender. Andererseits aber gereicht es zum Trost, daß bei demselben Niemand körperlich beschädigt ist und daß die sachlich Geschädigten fast ausnahmslos gegen Feuergefahr versichert sind.

Marseeille, 25. Februar. Wenn in Marseeille ein Geigenkünstler, durch das Erdbeben erschreckt, sich im Hemde, seine Violine unterem Arm, auf die Straße flüchtete, wenn ein an Bord sich glaubender Kapitän, der die Erschütterung für einen Zusammenstoß hielt, „Maschine rückwärts“ rief und wenn einige Zimmergenossen einander in die Haare gerietzen, weil der eine sich durch den Muthwillen des andern aus dem Schlafe gerissen glaubte, so sind dies und der Rest spaßhafte Zwischenfälle, welche heute belacht werden. Ein weniger erfreuliches Bild bieten die Bahnhöfe, wo seit zwei Tagen sich die Fremden pressen; Sonderzug auf Sonderzug folgt von der Nizzaer Linie. Grasse, Mentone, Nizza und die zahlreichen lieblichen Orte des Winteraufenthaltes sind plötzlich vereinsamt, viele Gäste nahmen sich nicht einmal die Zeit, sich genügend anzuleiden, und eilten in Strümpfen dem Bahnhof zu. Nizza, das den vorjährigen Karneval durch das prächtige Eisenbahnunglück bei Montecarlo abgeschlossen sah, zeigte wieder ein fremdartiges Bild. Hunderte von Bewohnern in der Straße, die meisten ganz dürftig gekleidet, Frauen, bewußtlos vor Schreden, in unbegreiflichem Negligee; die Häuser offen und den rasch zur Hand befindlichen Dieben zur Beute; Menschenmassen, die auf den Knien eine höhere Hilfe anflehten. Ein großer Theil der Einwohner verbrachte die darauffolgende Nacht im Freien, unter Zelten, die vom Militär rasch aufgeschlagen worden. Drei neue Erdstöße waren während der Nacht um 12¹/₄, 2 Uhr 10 Minuten und 5 Uhr verspürt worden. Glücklicherweise hat ein herrliches Wetter die armen Flüchtigen voraussichtlich vor ernstlichen Folgen ihres Aufenthaltes unter freiem Himmel bewahrt.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Dresden, 1. März. Der außerordentliche sächsische Landtag trat heute Nachmittag 5 Uhr zu der ersten und zweiten Präliminarrsitzung zusammen. Es erfolgte die Wahl der Abtheilungen und die Wiederwahl des vorigen Direktoriums. Morgen Nachmittag 2 Uhr soll die Eröffnung des Landtages durch den Vorsitzenden des Staatsministeriums, Kriegsminister v. Fabrice, erfolgen. Zum Präsidenten der ersten Kammer wurde von Zehmen wieder ernannt.

Wien, 1. März. In der ungarischen Delegation brachte der Reichsfinanzminister v. Kallay die Kreditvorlage ein. Dieselbe wurde dem Vierer-ausschusse überwiesen, welcher am Donnerstag Mittag darüber beraten wird.

Brüssel, 1. März. Deputirtenkammer. Freere-Duban begründete die Interpellation über die Militärfrage, wobei er die militärischen Projekte der Regierung bekämpfte. Die Rede Freere-Dubans füllte die ganze heutige Sitzung aus und soll, wie es heißt, in der morgigen Sitzung noch fortgesetzt werden.

Rom, 1. März. Der König hat dem hiesigen Municipalrathe, welcher zuerst einen Aufruf an die Nation zur Unterstützung der von den jüngsten Erdbeben betroffenen Provinzen erließ, die Summe von 150,000 Franks zugehen lassen.

Rom, 1. März. Bei den gestern anlässlich der Zahlungseinstellung der landwirtschaftlichen Kredit- und Sparkasse in Cagliari vorgekommenen Unruhestörungen sind drei Personen durch Schüsse, ein Hauptmann und zwei Soldaten durch Steinwürfe verwundet worden.

Der Verwaltungsrath der Kredit- und Sparkasse ist aufgelöst und ein königlicher Kommissar für dieselbe ernannt worden.

Nach einem Schreiben aus Massowah ist Salimbeni mit einem neuen Schreiben Ras Alulas aus Asmara dort eingetroffen.

Brüssel, 1. März. Repräsentantenkammer. Freere-Duban bekämpfte in seiner Rede namentlich die Anlage von Befestigungen an der Maas; dieselben seien unnütz, da der Feind bei dem gegenwärtigen entwickelten Eisenbahneze und den zahlreichen Brücken über die Maas immer die Befestigungen umgehen und in das Innere des Landes vordringen könne, ohne die Schutzlinie der Befestigungsgeschütze passiren zu müssen.

Paris, 1. März. Deputirtenkammer. Der Ministerpräsident Goblet beantragte einen Kredit von einer Million Franks zur Unterstützung der durch das Erdbeben heimgesuchten Gegenden. Cuney beantragte eine Interpellation über die Vorgänge in Korsika. Goblet bezeichnete die Angelegenheit als durchaus nicht mehr dringend, da die aufrührerische Bande zerstreut sei. Er beantragt, die Diskussion auf Montag festzusetzen. Der Antrag wird angenommen. Der Minister für öffentliche Arbeiten, Milland, wird sich heute Abend nach den vom Erdbeben betroffenen Orten begeben. In der heute Vormittag abgehaltenen Sitzung des Ministerraths soll der Kriegsminister Boulanger mitgetheilt haben, daß die auf den Straßen verkaufte Karte, mit einer vergleichenden Uebersicht der französischen und deutschen Streitkräfte, nur die Reproduktion einer ungenauen Arbeit eines englischen Blattes sei.

Nach hier eingegangenen Nachrichten ist der Dampfer „Balparaiso“, welcher auf der Fahrt nach Brasilien begriffen war, bei der Einfahrt in den Hafen von Vigo untergegangen. Die Passagiere sowie das Gepäck und die Postfächer sind geborgen.

Aus Saint Etienne wird gemeldet, daß in dem Kohlenfache von Chatelus, wo 90 Arbeiter beschäftigt waren, ein schlagendes Wetter stattgefunden hat. 20 Arbeitern gelang es, sich zu retten; 10 Arbeiter, darunter 2 Töbte und 6 Schwerverwundete, sind bis jetzt herausgezogen worden. Man glaubt, daß alle übrigen erstickt sind.

London, 1. März. Unterhaus. Unterstaatssekretär Ferguson erklärte, über gewisse Punkte der afghanischen Grenze von Zulskar in der Richtung zum Drus würde noch verhandelt. So lange diese Angelegenheit nicht geregelt wäre, sei eine weitere Vorlage von Schriftstücken unerwünscht.

London, 1. März. Im Gegensatz zu den gestrigen Meldungen der „Liberte“ erfährt das „Reuter'sche Bureau“, daß keinerlei Verhandlungen zwischen Frankreich und England über einen modus vivendi, bei welchem die Interessen aller betheiligten Staaten in Egypten berücksichtigt werden könnten, stattgefunden hätten. Derartige Verhandlungen könnten auch nicht eher stattfinden, als bis England bereit sei, seine Vorschläge zu formuliren, die ganz und gar von dem Erfolge der gegenwärtigen Verhandlungen Drummond Wolffs wegen Herbeiführung eines definitiven Einvernehmens mit der Pforte abhingen.

London, 1. März. Unterhaus. Howell beantragte eine Untersuchung wegen der gegen den Londoner Municipalrathe erhobenen Beschuldigung der unerlaubten Herausgabe öffentlicher Gelder, welche behufs Beeinflussung der Unterhaus-Beschlüsse über die Reform des Londoner Municipalrats stattgefunden hätte. Nach mehrstündiger Debatte erklärte der erste Lord des Schachens, Smith, es solle eine Untersuchung eingeleitet werden, sobald Howell seine Anklagen genügend begründet und die Regierung die Angelegenheit erwogen habe. Er werde morgen den Beschluß der Regierung in dieser Angelegenheit mittheilen.

Mutter und Tochter.

Fortsetzung in zwei Hefen von Clara Braune.

47)

Walter war zugegen, als Eva im Hotel ankam, sie frühstückten Alle zusammen und machten dann gleich einige Gänge in die Stadt, wohin sie Walter allerdings nicht begleitete, doch hatte ihm Eva zugesichert, daß sie um ein Uhr die Kinder abholen und dann allein in's Hotel zurückkehren werde.

Nachdem sich Eva von den Kindern getrennt hatte, welche hocherfreut waren, als sie ihnen versprach, sie auch am nächsten Tage nochmals abzuholen, traf sie Walter, und er theilte ihr mit, daß er nicht früher als Pfingsten Urlaub erhalten könne, daß er dann aber direkt nach B. reisen würde, wo sie sich treffen wollten. Sie verabredeten also, daß Walter am Pfingstsonntag ganz früh, etwa um acht Uhr Eva von der alten befreundeten Frau Pastor W. . . abholen sollte, wo sie für eine Nacht mit Lucie Wohnung nehmen wollte, und dann wollten sie zusammen zu Eva's Eltern, wie Walter mit Nachdruck sagte. Eva war Alles zufrieden und stimmte jedem Vorschlage Walters zu, sie wollte gar nicht bestimmen und empfand es als eine ganz neue Wonne, daß Walter die Führung übernahm und sie sich nur zu fügen brauchte.

Abends gingen sie dann Alle zusammen in's Theater, besuchten am nächsten Vormittag noch einige Sehenwürdigkeiten, und Mittags ging Eva zum letzten Mal zu ihren Kindern. Sie schenkte jedem der kleinen Mädchen noch ein kleines Ringlein mit ihrem Namen und nahm dann selber tief betrübt den letzten Abschied von ihnen. Danach traf sie Walter abermals, dem Eva noch zwei Briefe für die Mama einhändigte, die Walter in bestimmten Zwischenräumen nach B. . . senden sollte. Der Diener von Bonardels hatte versprochen, alle für Eva eingehenden Briefe zu

Herrn von Altenhof zu besorgen, und so waren denn alle Vorkehrungen getroffen. Am nächsten Morgen reisten die beiden Damen ab, von Walter zur Bahn begleitet, dem es doch noch gelungen war, einen herzlichen und doch sehr schmerzlichen Abschiedskuß mit Eva zu tauschen.

21.

„Meine liebe, liebe Mama Altenhof!“ Mit diesen Worten sank Eva in die ausgebreiteten Arme der Majorin, die ihr ein ebenso freudiges „Willkommen, mein liebes Töchterchen!“ entgegen rief.

„Ach, wie froh bin ich, wieder bei Euch zu sein,“ fuhr Eva fort, „wie gut war es, daß ich ging! Ich wußte wohl, daß ich das Rechte gewählt hatte und Dir nur, Dir ganz allein will ich sagen, wie gut mir die Kur gethan hat,“ und damit zog sie die alte Dame vom Sopha empor, hinaus in den kleinen Garten und flüsterte ihr ihr süßes Geheimniß ins Ohr. Hocherfreut schloß die Majorin Eva in ihre Arme und fragte nur, ob denn der Papa nicht auch schon die frohe Neuigkeit wissen dürfe.

„Nein, liebste Mama, ich bitte Dich, verschweige es ihm noch,“ seufzt Du, ich habe das Gefühl, als wäre ich es Mama schuldig, daß sie allein es allen Andern mittheilen muß, und daß ich mich eigentlich meines Glückes noch nicht erfreuen darf, so lange sich Mama um mich bangt und grämt, und daß sie das thut, weiß ich ganz genau. Walter hat mir hierin auch Recht gegeben, und ich hoffe, Du thust es auch, und nur Dir hätte ich gar nicht so lange in das liebe Antlitz schauen können, ohne mich zu verrathen. Walter hat ganz Deine Augen, ganz Dein Lächeln, und wenn ich Dich sehe, ist mir's, als sähe ich ihn. Aber Du stimmst mir auch zu, daß wir erst den Segen meines Mütterchens haben müssen, dann soll sich die ganze Welt mit uns freuen. Die Majorin konnte Eva's Gründe nur anerkennen und billigen, und so blieb sie

denn die einzige Vertraute des jungen Glücks, und nachdem Eva sofort an Walter geschrieben, daß sie seine Mutter in's Vertrauen gezogen hatte, schickte dieser seine Briefe stets unter der Adresse seiner Mutter. Natürlich fiel es auf, daß Walter plötzlich so häufig schrieb, und Lucie rief eines Morgens beim Kaffee sehr lustig: „Nun, was hat denn unser Kleinsten! schon wieder ein Brief an die Mama? Es ist ihm doch nichts passiert?“

„Dann wüßtest Du's doch längst,“ entgegnete die Mutter lächelnd und ging dann hinaus, um Eva, die noch nicht erschienen war, den Brief zu bringen.

Endlich war der Sonnabend vor Pfingsten vor der Thür, Eva's Koffer waren abermals gepackt und mit Freude und Zagen gleichzeitig reiste sie mit Lucie in die Residenz ab, nachdem sie zum Fest noch des Vaters Grab mit schönen Sommerblumen geschmückt hatte.

Spät Abends kamen sie an und Eva war so erregt in dem Gedanken an den morgenden Tag, daß sie weder essen noch schlafen konnte, sondern die Hälfte der Nacht ruhelos in ihrem Zimmerchen auf und ab wanderte. Endlich, endlich wurde es Morgen, und als Lucie bei ihr etwa um sieben Uhr anpochte, da stand Eva schon mit Hut und Sonnenschirm bereit zum Ausgang.

„Schilt mich nur,“ rief sie der älteren Freundin entgegen, „aber ich konnte nicht anders, es treibt mich eine innere Unruhe, ich muß hinaus. Weißt Du was, ich werde allein vorangehen, Du weist ja den Weg, komme Du nach, sobald Du fertig bist.“

Lucie war zwar sehr erstaunt, war's aber zufrieden, und so ging denn Eva allein aus. Sie wußte, in welchem Hotel Walter abgestiegen war, und wollte sehen, ob er vielleicht auch schon auf sei. Kaum jedoch war sie in die betreffende Straße eingebogen, als er ihr auch schon entgegen kam.

Eva flüchtete in das nächste Haus, denn sie

wußte, was ihr bevorstand, und sie hatte sehr wohl daran gethan, denn Walters stürmische Begrüßung würde auf offener Straße doch wohl einiges Aufsehen erregt haben. Zusammen traten sie nun ihre Wanderung nach dem Westen der Stadt an. Auch in der Residenz war es jetzt vollkommen Sommer geworden, das frische Laub strahlte noch im saftigsten Grün und Tausende von heiteren Menschen begegneten ihnen auf ihrer Promenade.

Walter wollte allein in das Haus gehen und die Thür des Gartengitters nur anlehnen, so daß Eva nicht nochmals zu läuten brauchte, während er mit den Eltern sprach, sollte Eva hinzukommen und vereint wollten sie sich dann den Segen erbitten für ihre Liebe. Schon einige Schritte vor dem Hause blieben die Liebenden stehen.

„Wie reizend ist es jetzt hier,“ rief Eva entzückt aus, „sieh nur die beiden Reihen blühender Vorgärten, hinter uns den wundervollen Park mit seinen alten Bäumen, und dort, jenseits des schmalen Wassers, abermals Bäume und Gärten. Die Lage dieses Heims ist in der That entzückend und ich kann begreifen, wie wohl sich unsere sanfte Mama in dieser grünen und blühenden Umgebung fühlt. — Ach, Walter, mir pocht doch das Herz gewaltig! — Walter, laß mich nicht allein, ich fürchte, ich habe nicht den Muth, Dir zu folgen, — Walter, ich glaube, ich kann nicht!“

Das eben noch so strahlende Gesicht des jungen Mannes verdunkelte sich und er entgegnete in bitterem Tone:

„So hättest Du also mich und Dich diese Wochen lang getäuscht, Eva? Du hättest Dein Herz also immer noch nicht wiedergefunden und liebtest Saalfeld noch immer?“

„Um Gotteswillen,“ warf Eva bestürzt dazwischen, „wie kannst Du meine Regung so mißverstehen. Ich empfinde nur Scham über mich selber und zage, da ich der Mutter gleich wieder als Fordernde entgegenrete, während ich ihr

Robseidene Bastkleider (ganz Seide) **M. 16,80** p. Stoff zur Coubl. Robe, sowie M. 22,50, 28,—, 34,—, 42,—, 47,50, nabelfertig.

Seiden-Stramine und seid. Grenadines, schwarz und farbig (auch alle Bichfarben) **M. 155 per Meter** bis M. 14,80 (in 12 versch. Qual.) verl. robeneise sollfert in's Haus das Seidentabrik-Depot **G. Henneberg** (R. u. K. Hofliefer.) **Zürich**. Näher umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Von Conradi'sches Schul- und Erziehungs-Institut zu Jenkau bei Danzig.

Der neue Schulcurricul am hiesigen vollberechtigten, mit einer Pensionsanstalt verbundenen **Real-Gymnasium** beginnt **Montag, den 18. April d. J.**

Die geringe Schülerzahl in den einzelnen Klassen ermöglicht die eingehendste Berücksichtigung und Förderung jedes einzelnen Schülers; das **Freiwilligenzeugniß** wird nach einjährigem, von befriedigendem Erfolge begleiteten Besuch der Sekunda ohne besondere Prüfung ertheilt. Die äußerst gesunde Lage des Ortes auf unmaldester Höhe, sowie die altbewährte Einrichtung und Ordnung des ganzen Anstaltslebens sind von jeher für das körperliche und geistige Gedeihen der Zöglinge ganz besonders förderlich gewesen.

Näheres durch den Director Dr. Bonstedt in Jenkau Danzig, im Februar 1887.

Directorium der von Conradi'schen Stiftung.

Technikum Fachschulen für: **Maschinenbau, Maschinenbau, Bauwerksmeister, Bauwerksmeister, Bahnmeister etc.**

Hilberghausen, Hon. 73 M. 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Bei Schiffsahrts-Eröffnung werden expedirt:

Dampfer nach: Copenhagen „Titania“, Kiel-Hamburg-Bremen „Hollatia“, Flensburg „Serta“, Stolpmünde „Arthur“, Colberg „Colberg“, Danzig „Krethmann“, Elbing „Ceres“, Königsberg „Titius“, „Sufanne“, Rotterdam-Antwerpen „Alexandra“, „Eduard“;

Dampfer von: Copenhagen „Titania“, Kiel-Hamburg-Bremen „Hollatia“, Bremen direkt „Franz“, Hamburg direkt „Emma“, Flensburg „Saturn“, Stolpmünde „Arthur“, Danzig „Krethmann“, Elbing „Nordstern“, Königsberg „Blonier“, Antwerpen „Kenala“.

Rud. Christ. Griebel.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Reitan's Selbstbewahrung.

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M.

Lesen Sie Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; Tausende verdanken die selben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

XIII. Jahrgang. Deutsche Rundschau. XIII. Jahrgang.

Herausgeber: Julius Rodenberg. Verleger: Gebrüder Paetel in Berlin.

Die „Deutsche Rundschau“ nimmt unter den deutschen Monatschriften gegenwärtig unbestritten den ersten Rang ein. Ein Sammelpunkt der bedeutendsten Novellisten, der gefeiertsten Dichter und Forscher hat die „Deutsche Rundschau“ durch die Mustergültigkeit ihres Inhalts allgemein anerkannte Geltung als **repräsentatives Organ der gesammten deutschen Kulturbestrebungen** erlangt.

Nichts ist von dem Programm der „Deutschen Rundschau“ ausgeschlossen, was in irgend welcher Beziehung zu der geistigen Entwicklung unserer Tage steht; in ihren **Essays** sind die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung niedergelegt; in ihrem **novellistischen Theile** bietet sie die hervorragendsten Werke unserer besten zeitgenössischen Dichter und Novellisten; ihre **Chroniken** folgen gewissenhaft allen bedeutenden Vorgängen auf den Gebieten des Theaters, der Musik und der bildenden Kunst; ihre **literarischen Kritiken**, von den angesehensten unserer Kritiker verfaßt, heben aus der Fluth der Erscheinungen Dasjenige hervor, was — sei es in der Belletristik, sei es in der wissenschaftlichen Literatur — irgend welchen Anspruch auf Beachtung seitens der gebildeten Kreise unserer Nation verdient.

Die „Deutsche Rundschau“ erscheint in zwei Ausgaben:

a) Monats-Ausgabe in Heften von mindestens 10 Bogen. Preis pro Quartal (3 Hefte) 6 M.

b) Halbmonatsschäfte von mindestens 5 Bogen Umfang. Preis pro Heft 1 M.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Probehefte findet auf Verlangen zur Ansicht jede Buchhandlung, sowie die Verlagsbuchhandlung von **Gebrüder Paetel in Berlin W., Führowstraße 7.**

XIII. Jahrgang. XIII. Jahrgang.

Sieben erschien:

Die Mission in der Schule. Ein Handbuch für den Lehrer von **D. G. Warneck.** (Herausgeber der „Allgem. Missions-Zeitschrift“.) 11 1/2 Bogen gr. 8. Steif broschirt und beschnitten. Preis 2 M.

Inhalt: I. Einleitung. Das Heilmittel der Mission in der Schule. Die Behandlung der Mission in der Schule. Die Missions-Literatur für die Schule. — II. Grundgedanken. Was ist Mission? Warum treiben wir Mission? Wie treiben wir Mission? — III. Die Mission in der biblischen Geschichte. a. Altes Testament. b. Neues Testament. — IV. Ein Gang durch die Apostelgeschichte. — V. Kurzer Abriss der Missionsgeschichte: Die apostolische, die mittelalterliche, die gegenwärtige Mission. — VI. Die Mission im Katechismus-Unterricht. — VII. Die Mission im geographischen Unterricht. — VIII. Die deutschen Kolonien: Togo, Kamerun, Senegal und Namaland, Ostafrika, Kaiser-Wilhelmsland, Bismarck-Archipel. — IX. Was hat Deutschland bisher für die Mission gethan? Uebersicht über die deutschen Missionsgesellschaften und ihre Leistungen.

Verlag von C. Bertelsmann in Gütersloh.

Distillerie der Abtei zu Fecamp (Frankreich)

VERITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE

der Benedictiner Mönche,

Vortrefflich, tonisch, den Appetit u. die Verdauung befördernd.

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der Unterschrift des General-Direktors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesamtindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile.

Man findet den echten **BENEDICTINER Liqueur** nur bei

Nachgenannten: **Francke & Laloi, Gebr. Jenny, Lange & Richter, Rossmarktstr. 11, Max Moecke, Th. Zimmermann Nachf., Philippsohn & Lewinski, Lastadie 35, Th. Zimmermann, J. J. Wallis & Sohn in Barth, J. P. Kuppe in Preuss.-Stargard, C. Neumann in Colbergmünde, Max Klette in Prenzlau, J. Dickelmann in Stralsund.**

Verein für Handlungs-Kommissionen 1858.

Hamburg, Deichstraße 1, I.

kostenfreie Stellen-Vermittlung, Pensions-Kasse (Invaliden-, Wittimen-, Alters- und Waisen-Versorgung), **Kranken- und Begräbnis-Kasse, e. G.,** **Unterstützungs-Kommission etc. etc.**

empfehlen den Herren **Chefs** für eingetretene kaufmännische Verlusten jeder Art und Branche **seine gut empfohlenen stell-suchenden Mitglieder.**

Vereinsangehörige ult. Dezember 1886: 17.917, davon 2341 etablierte 14419 nicht etablierte Mitglieder und 1157 Lehrlinge, welche sich über eine große Anzahl Blätze des deutschen Reichs, etwa 300 Städte des außerdeutschen Europas und 160 überseeische Blätze vertheilen.

Besetzt seit Bestehen des Vereins bis zum 11. Januar 1887 23.000 Batazen, im Jahre 1886: 2194 Batazen

Die Verwaltung.

R. Grassmann's Papierhandlung, Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 4, empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von **Schreibebüchern**

in allen Dimensionen, wie einfache Binten in verschiedenen Weiten, **Doppellinien** für Deutsch und Latein (mit und ohne **Richtungslinien**), Griechisch, **Notanden**, **Rechenbücher** u. s. w. **Schreibebücher** auf schönem, starken, weißen **Schreibepapier**, 3 1/2 und 4 Bogen stark, à 8 S., per Duzend 80 S.

Schreibebücher desgl., steif broschirt, 10 Bogen stark, à 20 S., 20 Bogen stark, à 40 S.

Ordnungsbücher mit und ohne Linien, 2 Bogen stark, à 5 S., 4 Bogen stark, à 8 S., 10 Bogen stark, à 20 S., 20 Bogen stark, à 40 S.

Schreibhefte desgl., 2 Bogen stark, à 5 S., per Duzend 50 S.

Schreibebücher auf starkem extrafeinen Schreibepapier, 3 1/2—4 Bogen stark, à 10 S., per Duzend 1 M., 10 Bogen stark, à 25 S., 20 Bogen stark, à 50 S., 30 Bogen stark, à 75 S.

Ordnungsbücher à 10 S.

Aufgabenbücher (Ordnung) à 5 S. und 10 S.

Notenbücher à 10 S., größere 25 S.

Rechenbücher à 9, 10, 15, 20, 25 u. 50 S. extra große à 1 M.

Rechnungsbücher zu 5, 10, 15, 20 und 25 S.

Notizbücher in Backstein, Leinwand, Leder u. zu den billigsten Preisen.

Zum Geburtstage Sr. Majestät unseres allberehnten Kaisers und Landesherren empfehle den verehrten Kriegervereinen, Turnern, Feuerwehren etc. meine selbstfabricirten

prima Harzjadeln

für Umzüge zu billigen Preisen. Preise auf Wunsch gratis und franko.

Oskar Langguth, Seilerei und Fadelwerk, Schloppe, Westpr.

Vorzügl. f. Kinder ist Timpe's Kindermilch.

Dom. Zabelsdorf bei Grünhof ist wieder durch Ankauf eines größeren Postens Holländer Käse in der Lage, mehr Milch (auch Kindermilch) unter den bekannten Bedingungen abzugeben.

doch so viele Schmerzen bereitet habe, und mir vor allen Dingen erst ihre Verzeihung ersuchen müßte. Walter, wie konntest Du nur so von mir denken! — Nein, mein thörichter Jugendtraum ist begraben, ich schwöre Dir es bei dem, was mir am heiligsten ist, bei dem Angedenken an meinen theuren verstorbenen Vater! Ich wünsche mir kein anderes Glück, als Dein treues Weib zu sein, und Dich glücklich zu machen!"

"Nun denn, so komm!" sprach Walter, indem er noch einmal Eva's Hand drückte, "folge mir in einigen Minuten, — ich gehe voran!"

22.

Der helle Sonnenschein brach durch die mattgelben Stores und die bunten Scheiben in das kleine Boudoir des Saalfeld'schen Hauses. Leise öffnete sich die Thür vom Korridor her und der Professor trat leichten Schrittes ein, in jeder Hand einen vollen Maiblumenstrauß tragend. Ein junges Mädchen folgte ihm auf dem Fuße, die ein großes, ganz mit geschnittenen Blumen bedecktes Tablett trug. Pfingsten fiel in diesem

Jahre früh, und so waren Goldblad und Aurore, Narzissen und Bergmeinnicht, Taufendstern, Stiefmütterchen und Maiblumen gleichzeitig in vollster Blüthe.

Der Professor holte aus seinem nebenanliegenden Studirzimmer einen hohen Sag einfaccher ir-dener Näpfe, die je mit einem vollen Busch der einzelnen Blumenarten gefüllt wurden, und die er alsdann überall im Zimmer placirte. Auf dem Kamin, auf dem Schreibtisch, auf den Eta-gären, auf dem Kleblattstischchen, kurz, überall, wo sich nur ein freies Plätzchen finden lassen wollte, und in wenig Sekunden schon erfüllte ein balsamischer Duft den reizenden Raum, der mit seinen dunkelrothen Bourrette-Möbeln und den reichen türkischen Vorhängen ein entzückendes Bild des Behagens bot.

"So, nun schnell Wasser, Elise," rief der Professor dem Mädchen zu, "und vorsichtig die Näpfe gefüllt, damit keine Wassertropfen daneben fallen, und zugleich bringen Sie mir auch die kleine Leiter und die Maienzweige, die ich gestern Abend noch mit Dorthie geschnitten habe."

Das saubere junge Mädchen verschwand und

lehrte sogleich mit dem Gewünschten zurück. Der Professor befestigte nun hinter allen Bildern rings an den Wänden grüne Maien, schickte darauf die Leiter fort und befahl, daß man das Frühstück servire und die Frau Professor rufe. Nachdem trat er in sein eigenes Zimmer zurück, öffnete die Fenster, so daß die herrliche Frühlingsluft hereinströmte, und wartete auf das Erscheinen seiner Frau. Nach wenig Minuten öffnete sich die Thür und Martha's Stimme rief:

"Bist Du hier, Erich? Ach, wie entzückend! Das sieht ja ganz poetisch aus!" und damit schloß sie die Thür und schritt durch das Zimmerchen. Nun trat der Professor ihr entgegen, und indem er die Arme ausbreitete, rief er fröhlich:

"Aus Lieb' und Treue, steh' ich Dir 'ne Mate! — so heißt's ja wohl in Deinem lieben Thüringen, nicht wahr, mein Lieb? — Pfingsten, — Pfingsten! dies herrliche Fest mahnt uns ja immer an den Glückstag meines Lebens, wo ich Dich, Du Theure, zum ersten Male sah! — Sag' mir, bist Du glücklich, ganz glücklich bei mir?" und dabei drückte er die schöne Gestalt

fest an sein Herz und blickte ihr tief, tief in die Augen.

"Ja, ganz glücklich," entgegnete Martha, "ganz glücklich, wenn Du es bist, wenn es mir gelingt, Deine unermüdete Sorgfalt, Fürsorge und Liebe zu vergelten."

Martha hatte sich sehr verändert, seit wir sie an ihrem Hochzeitstage zum letzten Male mit Thränen in den Augen sahen, sie sah aus, als wäre sie nicht älter, sondern viel, viel jünger geworden, und sie schmeigt sich so willig und hingebend an ihren Mann an, daß man ein junges Paar in der Maienzeit des Lebens vor sich zu sehen glaubt.

Da tönt der Schall der Glocke in das Zimmer, Erich und Martha achten es nicht, denn eben führt der Professor seine Frau an den Tisch im Boudoir. Da klopf es leise, und Elise meldet, daß ein junger Offizier da sei, der weder seinen Namen sagen, noch sich abweisen lassen wollte, — er folge ihr auf den Fuß.

(Fortsetzung folgt.)

Muster und Preisliste von ungechlorten, sehr haltbaren und Handarbeit vollständig erledigten

Schweizer-Stickereien

für Leibwäsche, Braut- und Kinder-Ausstattungen, Kleider etc. versendet franco

Emil Strubberg Nachflg.,
Stickereifabrikant aus Jura (Schweiz),
Berlin W., Friedrichstraße 168, 1. Etage.

Die sichersten Mittel gegen Husten, Katarrh, Heiserkeit, entzündliche Zustände der Lungen und Lufttröhren, Verschleimung der Athmungsorgane etc. sind die

Malz-Extrakt-Präparate

von **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau.

Diese Präparate sind Jedermann auf das Dringendste zu empfehlen und verdienen ihre wunderbaren Erfolge der naturgemäßen Wirkung ihrer Bestandtheile.

Nur echt mit dieser Schutzmarke: **Huste-Nicht**

Malz-Extrakt in Flaschen à M 1, 1,75 und 2,50. Karamellen in Beuteln (niemals lose) à 30 und 50 St. Zu haben in Stettin in der königl. Hof- und Garnison-Apotheke.



Gustav Ranuenberg,
Hannover,
Feuerwehr-Requisiten-Fabrik

Spezialität: Helme, Joppen, Gurte, Beile, Karabiner, Signalinstrumente, Laternen, Rettungsgeräte, Schläuche, Feuersäuger, Leitern etc.

Prämiirt auf vielen Ausstellungen.
Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franco.

HALLENSER CACAO

Verfahren von F. Soltsien in Halle a/S. Unübertroffener Wohlgeschmack und Löslichkeit. Unveränderte reine natürliche Zusammensetzung.

Keine Erhöhung des Aschengehaltes, wie bei den holländischen Sorten, weil ohne Alkalien löslich gemacht und daher der Gesundheit zuträglich.

Analysen. Asche. Fett.
Hallenser Cacao 4,90% 31,06% (n. P. Soltsien).
Cacao van Houten 8,43% 31,62% (n. Vohl).
Cacao v. Blocker 6,00% 31,32% (n. P. Soltsien).

DR. DAVID SOHNE HALL

Stickerlagen bei Julius Wartenberg, M. Gilbert.

Meine (Nº 87.) ungegypsten absolut reinen, ächten französ. Naturweine, zu billigen Preisen.

in unzähligen Kreisen rühmlichst bekannt, bringe ich ergebenst in Erinnerung, sie verdienen die allergrösste Beachtung! Ausfuhr. Preis-Org. gratis u. franco.

Oswald Nier, AUX CAVES DE FRANCE
Hauptgesch.: Berlin. Weinhandlung u. Weinstuben.
Central-Geschäft in Stettin:
Kl. Domstrasse 5.

Prima Delicatez-Schinken, zum Kochen und Rohessen, mit und ohne Knochen, à 90—110 Pf. v. Pfd., feinste Braunschweiger Mettwurst, sowie Cervelatwurst, f. Leber- und Trüffelwurst. Ferner: Berl. Blut- u. Leberwurst, bei Abnahme von 10 Pfd. à 50 Pf. u. 40 Pf., feinstes Braten-schmalz, in Gebinden v. 50 Pfd. à Ctr. 50 Mark, fetten u. mag. Speck von Mecklenburger Schweinen, à Ctr. 60 Mark, empfiehlt und versendet gegen Nachnahme

Louis Müller,
Fabrikf. Wurst- u. Fleischwaren m. Dampfbetrieb,
Berlin NO., Waisenmannstraße 13.
Preisliste sende franco.

Kölner Dombau-(Geld-)Lotterie

Hauptgewinne:
M. 75,000, 30,000, 15,000,
2 à 6000, 5 à 3000, 12 à 1500, 50 à 600 etc. etc.

Ziehung am 10., 11., 12. März.
Ganze Loose à 3,25 M., halbe Anthelle à 1,80 M., Viertel à 1 M.

zu haben in den Expeditionen dieses Blattes, Kirchplatz 3-4, und Schulzenstraße 9.

Auswärtige haben zur frankirten Rückantwort eine Zehn-Pfennigmarke beizufügen resp. bei Postanweisungen 10 Pfennige mehr einzufügen.

Ziehung 23. März cr.
Erste grosse Pommersche Lotterie.

Gewinne:
M. 20,000, 10,000, 2000 etc. etc.
Loose à 1 M., 11 St. 10 M., 28 St. 25 M.
Liste 20 S. extra.

Zu haben in den Expeditionen Schulzenstr. 9 und Kirchplatz 3.

Nächste Ziehung 7.-12. März cr.
Geldlotterien von Ulm, Köln u. Marienburg.

Hauptgewinne:
M 30,000, 2 x 75,000, 2 x 30,000 etc.
Loose à 3 M., 1/2 Anth. 1,70 M., 11 St. 17 M., 1/4 Anth 1 M., 11 St. 10 M.
(Porto 10 Pf., jede Liste 20 S. extra.)

Norddeutscher Lloyd.
Post- und Schnelldampfer

von **BREMEN** nach
New-York. | Baltimore.
Süd-Amerika.
Ostasien. | Australien.

Prospekte und Fahrpläne versendet auf Anfrage
Die Direktion des Norddeutschen Lloyd

oder deren Vertreter
Mattfeldt & Friederichs, Stettin, Bollwerk 36.

S. Roeder's Bremer Börsenfeder



in 5 Spitzenbreiten
ist und bleibt trotz aller sogenannten Neuerungen und Imitationen die anerkannt beste Bureau- und Komtoirfeder.

Jeder Versuch wird diese Empfehlung rechtfertigen. Durch alle Schreibwaren-Handlungen des In- und Auslandes zu beziehen.

Berlin SO., S. Roeder, Königl. Hoflieferant

Cognac der Export-Cie. für Deutschen Cognac, Köln am Rhein, bei gleicher Güte billiger als französischer.

Verkehr nur mit Wiederverkäufern welche auf Wunsch Muster frei und unentgeltlich erhalten.
Consumenten wollen sich durch Nachfrage in den besten Geschäften der Branche von der Güte und unbedingten Konkurrenzfähigkeit unseres Cognacs überzeugen und auf unsere Etikettes genau achten.
Auf Verlangen teilen wir gern die nächste Verkaufsstelle mit.

GAEDKE'S

aufgeschlossener Hamburger Cacao, nach eigenem Verfahren hergestellt, ist von Autoritäten der Medizin und Chemie als Fabrikat ersten Ranges anerkannt. — Derselbe, unübertroffen an Güte, zeichnet sich aus durch geringen Fett- und Aschengehalt, hohen Nährwerth, Reinheit und feinen Geschmack. — Wesentliche Vorzüge gegenüber bekannten holländischen Marken:

Erhaltung des natürlichen Aromas der Cacaobohnen.
Kein Zusatz von mineralischen Stoffen (Alkalien, Magnesia etc.).
Grösserer Gehalt an Eiweissstoffen und bessere Löslichkeit.

Gaedke's Cacao ist en gros von P. W. Gaedke, Hamburg, en detail in den meisten besseren Geschäften künstlich, woselbst Proben, Broschüren nebst Gutachten von Professoren und Chemikern gratis verabfolgt werden. — Man verlange Gaedke's Hamburger

CACAO.

Stuttgart.
Privat-Stadt-Post.

Dieselbe beabsichtigt an allen größeren Plätzen Agenturen (Filialen) zu errichten, nicht nur für den lokalen Paket- und Briefpost-Verkehr, sondern auch für den Verkehr von Stadt zu Stadt unter Benutzung der Staatspost in Verbindung mit einer Zeitungs- und Inseraten-Agentur, und erbitet sich Offerten wegen Uebernahme einer Filiale und Theilnahme an diesem gewinnversprechenden Unternehmen.

Prospekte werden auf Wunsch gefandt.

Sombart's Patent-Gasmotor.

Einfachste, solide Construction.
Geringster Gasverbrauch!
Ruhiger u. regelmässiger Gang.
Billiger Preis!
Aufstellung leicht.
Ess, Sombart & Co. Magdeburg (Friedrichstadt.)

Mit dem ersten Preise prämiirt. Nürnberg 1886.

Vertreter gesucht!

Unter Garantie für guten und scharfen Schuss ver-sende neueste Systeme:

Defaucher, Doppelfinten	von M 28 an
Centralfeuer-	" 36 "
Robert-Feldings	" 7 "
Luftpistolen	" 7 "
Revolber	" 4 "
Defaucher-Gülten u. Centralf.	" 13-15 "

Verfandt umgehend. Neuester Preis-Kourant gratis und franco.

GREVE'S Gewehr-Fabrik
Neubrandenburg.

Unterzeichneter empfiehlt zur Lieferung (franco Station) reinblütiges Angler Vieh, als Stiere, Kühe, Stieren und Kälber, in jeder beliebigen Stückzahl. Das Vieh wird amtlich eingebraunt und werden schriftliche Certifikate beigegeben. Beste Referenzen stehen zu Diensten.

N. Lausen, Administrator,
Bommerbe-Meierhof per Gelling (Angeln)

WER
lebend. ital. Geflügel gut u. billig beziehen will, verlange Preisliste von Hans Maier in Ulm a. D. Grosser Import ital. Produkte.

Ganz neu! Sehr praktisch!
Buttermaschinen
in 5 Größen
empfehlen zu äusserst billigen Preisen
C. F. Schmidt, Bahn.

Sicheres Mittel gegen **Pferde-Kolik**

(Krampf, Verstopfung- und Windkolik), dem Verderben nicht unterworfen, empfiehlt die Flasche (für 8 bis 16 Stuten hinreichend) 5 M nebst Gebrauchs-Anweisung und Verpackung bei Franco-Zusendung durch das deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn die **Adler-Apothek in Biersen.**

Zahlreiche Atteste liegen vor, wie z. B.:
Bei einem an heftiger Kolik erkrankten Pferde nahm ich Gelegenheit, das Mittel aus der Adlerapothek in Biersen zu erproben; nach Anwendung desselben war das Pferd nach einer halben Stunde sofort völlig gesund, wurde dann eingepant und zur Fahrt verwendet, ohne daß ein Rückfall der Krankheit bis heute bemerkt worden wäre.

Ich bin von der außerordentlichen Wirkung dieses Stoffmittels vollkommen überzeugt und kann es jedem Pferdebesitzer empfehlen.
Obst per Klaitan (Böhmen).

v. Fluid,
grätlich Harbegg'sche Gutsverwaltung.

Tüchtiger Detail-Verkäufer
für die Modewaaren- u. Feinen-Abtheilung meines Hauses werden per sofort oder April mit 2000—3000 Mark Salair engagirt.
Persönliche Meldungen bis Freitag, den 4. d. Mts., in Berlin, Hotel de Hamburg, von 9—10 Uhr Vormittags und 6—7 Uhr Nachmittags.
S. Guttmann aus Nürnberg.

Stellensuchende jeden Berufs pachtet schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reuterstrasse 26.